

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr.

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Frachgebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (sofern inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 106

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 11. Septbr.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Meitz, Rüdesheim a. Rh.

1917

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über Wein.

Vom 31. August 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegs-
maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung
vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401)
wird verordnet:

§ 1.

Als Wein im Sinne dieser Verordnung gelten
die durch alkoholische Gärung aus dem Saft
der reifen Weintraube hergestellten Getränke ein-
schließlich der Dessertweine. (§§ 1, 2 des Wein-
gesetzes vom 7. April 1909, Reichs-Gesetzbl. S.
393).

§ 2.

Die Versteigerung von Wein ist verboten, so-
weit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt.
Die Landeszentralbehörden können Bestimmun-
gen über die Versteigerung von eigenem Gewächs
erlassen.

§ 3.

Kaufverträge über Weintrauben am Stod,
Traubenmaische, Traubenmost oder Wein aus der
Ernte 1917 dürfen bis zu dem Tage, an dem
die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Ver-
steigerung erfolgt, in der der Wein wächst,
nicht abgeschlossen werden. Verträge dieser Art,
die vor Inkrafttreten dieser Verordnung und nach
dem 31. Dezember 1916 abgeschlossen sind, sind
nichtig.

§ 4.

Vom 10. September 1917 ab hat bei jeder Ver-
steigerung von Wein, von Trauben zur Wein-
bereitung, von Traubenmaische und Traubenmost
an Personen, die mit diesen Erzeugnissen Handel
treiben oder sie gewerbmäßig weiterverarbeiten,
einschließlich der Inhaber von Gast-, Schank- und
Speisewirtschaften, der Verkäufer dem Erwerber
eine Bescheinigung auszustellen und auszuhandigen,
aus der Name und Wohnort des Verkäufers und
des Erwerbers, der Tag der Versteigerung, die
Art, Herkunft und Menge sowie der Preis der
verkauften Ware ersichtlich sind. Der Erwerber
hat diese Bescheinigung aufzubewahren und auf
Verlangen den Beauftragten der Preisprüfungs-
stellen und den Beamten oder Beauftragten der
Polizeibehörde vorzulegen.

§ 5.

Der Handel mit Wein ist vom 20. September
1917 ab nur solchen Personen gestattet, denen
eine besondere Erlaubnis zum Betrieb des Han-
dels mit Wein durch die von der Landeszentral-
behörde bestimmte Stelle erteilt worden ist. Dies
gilt auch für Personen, die bereits vor diesem
Zeitpunkt Handel mit Wein getrieben haben.
Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf:
1. den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse des
Weinbaues;
2. Kleinhandelsbetriebe, in denen Wein nur un-
mittelbar an Verbraucher abgesetzt wird;
3. Behörden und andere Stellen, denen amtlich
die Beschaffung und Verteilung von Wein über-
tragen ist, auf letztere in den Grenzen der
Lieferungsverpflichtung.

Neben der nach Abs. 1 erteilten Erlaubnis
darf es zum Handel mit Wein einer weiteren
Erlaubnis nach § 1 der Verordnung über den
Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur
Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni
1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581), 16. Juli 1917
(Reichs-Gesetzbl. S. 626) nicht.
Bei Personen, denen nach der genannten Ver-
ordnung bereits eine Erlaubnis zum Handel mit
Lebensmitteln erteilt worden ist, gilt diese Er-

laubnis als Erlaubnis im Sinne des Abs. 1,
sofern sie ausdrücklich auf Wein erstreckt ist.
Die Vorschriften in §§ 3 bis 5, § 6 Absatz 2
bis 4, §§ 7, 8 der Verordnung über den Handel
mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämp-
fung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916,
16. Juli 1917 finden entsprechende Anwendung.

§ 6.

Personen, denen nach § 5 die Erlaubnis zum
Handel mit Wein erteilt ist, haben auf schrift-
lichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im
geschäftlichen Verkehr versenden, den Tag der
Erteilung der Erlaubnis sowie die Stelle zu ver-
merken, die die Erlaubnis erteilt hat.

§ 7.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen
bestimmten Stellen können Ausnahmen von den
Vorschriften des § 2 Abs. 1, des § 3 Satz 1,
des §§ 4 bis 6 zulassen.

§ 8.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer
dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Vorschriften in § 2 Abs. 1, § 3
Satz 1, § 4 oder den auf Grund des § 2
Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
2. wer ohne die nach § 5 erforderliche Erlaubnis
mit Wein Handel treibt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der
Gegenstände erkannt werden, auf die sich die straf-
bare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie
dem Täter gehören oder nicht.

§ 9.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mk. wird bestraft, wer
der Vorschrift in § 6 zuwiderhandelt.

§ 10.

Diese Verordnung tritt am 5. September in
Kraft.

Berlin, den 31. August 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Eiersammlung

in den Gemeinden des Rheingaukreises.

	Zahl der Hühner	Bis 27. August gesammelt Stück	Vom 28. Aug. bis 3. Sept. gesammelt Stück
Altmannshausen	104	218	—
Althausen	229	1376	—
Eibingen	124	472	—
Ellwilt	1487	4608	—
Erbach	1313	5371	302
Eppelschied	329	3973	58
Geisenheim	1556	6818	100
Hallgarten	756	1491	32
Hattenheim	751	2444	43
Johannisberg	887	3670	68
Kiedrich	755	2185	28
Lorch	291	3887	89
Lorchhausen	38	349	13
Mittelheim	242	2316	—
Neudorf	513	5466	252
Niederwalluf	889	2701	40
Oberwalluf	485	3516	88
Oestrich	1176	6326	—
Presberg	457	2540	—
Ransel	621	3850	24
Rauenthal	449	2003	52
Rüdesheim	588	2864	58
Stephanshausen	361	3748	—
Wintel	1233	10297	165
Wollmerschied	258	2864	51
	15845	85348	1463

Rüdesheim, den 5. September 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Vermischte Nachrichten.

R. A. Rüdesheim, 8. Sept. In der vorliegen-
den Nummer dieses Blattes ist die neue Verord-
nung über den Ablass von Obst veröffentlicht, die
an Stelle der Verordnung vom August tritt. Um
der Freigabe des Obstes möglichst wenig Hinder-
nisse entgegen zu stellen, ist bei der Bezirks-
stelle für Gemüse und Obst in Frankfurt a. M.,
Gallusanlage 2, Fernsprecher Amt Hansa Nr.
8054, ein ununterbrochener Tagesdienst bis zum
späten Abend eingerichtet und auch Vorsorge ge-
troffen, daß Sonntags dringende Anträge Er-
ledigung finden. Die Freigabe bis zu 10 Ztr.
im Einzelfalle ist nunmehr auch dem Kreisauß-
schuß gestattet. Es wird besonders darauf hin-
gewiesen, daß die Freigabe nur an den Erzeuger
erfolgt. Die nach der neuen Verordnung ver-
langten Beförderungsscheine für alle Sendungen
sind von den Bürgermeistern der Versand-
orte gegen Vorlage einer Versandverfügung der
Bezirksstelle, oder eines Freigabescheines der Be-
zirksstelle oder des Kreisaußschusses auszustellen.
In jedem Beförderungsschein ist die Gültigkeits-
dauer, die auf höchstens 3 Tage begrenzt ist, von
der Ortsbehörde einzutragen. Die Beförderung
außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden muß
für freigesetztes Obst ausdrücklich von der Be-
zirksstelle in Frankfurt a. M. genehmigt sein.

Rüdesheim, 10. Sept. Die freiwillige Ablie-
ferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände
aus Kupfer und Kupferlegierung (Messing, Rot-
guss, Tombak, Bronze) mit einem Zuschlage von
Mk. 1.— per Kilogramm ist bis 30. September
verlängert worden und werden diese jeden Dien-
stag von 9—12 Uhr vormittags im Brömsershaus
hier selbst entgegengenommen. Zu den beschlag-
nahmten Gegenständen gehören z. B. Garderobe,
Hut- und Mantelhaken, Gardinenstangen, No-
setten, Quasten usw., Schußstangen an Türen,
Fenster, Stöße und Sodelbleche an Türen, The-
len, Blissetts und Ladentischen, Treppenhaken,
Garderobeständer, Kerzenleuchter von Ala-
vieren, Bekleidungen von Heizkörpern, Briefkasten-
schilder, Gewichte über 100 Gramm, Türgriffe,
Klopfgriffe, Handhaben und Stangen, Tropfsiebe
und sonstige lose Teile von Schank- und Laden-
tischen und von Blissetts, Gegenstände der Schau-
fensterdekoration und Geschäftsausstattung usw. —
Nähere Auskunft erteilt die Metallsammlungsstelle.

+ Rüdesheim, 10. Sept. Dem Gefreiten der
Landwehr Franz Barth ist für bewiesene Tapfer-
keit das Eisene Kreuz verliehen worden.

= Rüdesheim, 10. Sept. Karl Gieh, Sohn
des Kellermeisters und Prokuristen Herrn Georg
Gieh von hier, ist zum Beamtenstellvertreter bei
dem Königl. Kriegsministerium Berlin (Metallroh-
stoffabteilung) befördert worden.

= Rüdesheim, 10. Sept. Winterzeit.
(M. G. Z.) Die Sommerzeit endet am 17. Sep-
tember vormittags 3 Uhr. Um 3 Uhr werden die
öffentlich angebrachten Uhren auf 2 Uhr zurückge-
stellt. Von der hiernach am 17. September vor-
mittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A 1

Min. usw. bis 2 A 59 Min., die zweite als 2 B, 2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min. bezeichnet. Die zur Ueberleitung in die Winterzeit am 16. und 17. Sept. eintretenden Fahrplanänderungen werden noch bekanntgemacht.

§ Niederwaldbahn-Gesellschaft, Rüdesheim a. Rh. Die Einnahmen vom 1. bis 6. August 1917 betragen 1765,80 M., Gesamteinnahmen bis 6. August cr. 36431,25 M. Der Betrieb mußte bekanntlich am 6. August cr. eingestellt werden, da vom Reichskohlenkommissar die Belieferung von Kohlen für die nur dem Personenverkehr dienende Bahn versagt wurde.

— Aulhausen, 9. Sept. Nach einer vom Wirtschaftsausschuß und der Polizeiverwaltung soeben erlassenen Verordnung ist es bis auf weiteres Rächteinheimischen verboten, die Feldwege zu betreten. Auswärts Wohnende dürfen innerhalb dieser Gemarkung nur die Landstraßen von und nach Aulhausen, Ahmannshausen, Rüdesheim, dem Kammerforst und Jagdschloß Niederwald benutzen. Uebertretungen werden mit 5.— Mark Strafe geahndet.

— Aus dem Rheingau, 10. Sept. Da nach § 3 der Verordnung über Wein vom 31. August ds. Js. Kaufverträge über Weintrauben am Stock, Traubenmaische, Most oder Wein aus der Ernte 1917 vor dem Tage der amtlichen Bekanntgabe des Beginns derlese nicht abgeschlossen werden dürfen, so können die sonst üblichen Traubenversteigerungen auch erst nach genanntem Tag erfolgen, worauf die betr. Verkäufer aufmerksam gemacht seien.

* Wiesbaden. Spielplan des Residenz-Theaters. Dienstag, 11., „Der deutsche Vär.“ Mittwoch, 12., „Mauerblümchen.“ Donnerstag, 13., „Am Teufels.“ „Lottchen's Geburtstag.“ Freitag, 14., „Wie seht ich meinen Mann? Samstag, 15., „Junggesellen-dämmerung.“

Rüdesheim b. Kreuznach, 6. Sept. Vom elektrischen Strom getötet. Am Montag wollte die Bedienungsmannschaft der elektrischen Dreschmaschine den Dreschmotor an eine Hochspannungsleitung anschließen, anstatt an die um ein geringeres entfernte Ortsleitung. Zwei Leute, die das Anschlußkabel hielten, sind tot, während der Maschinenführer, der auf der Leiter stand und die Leitung einhängen wollte, schwer verletzt wurde.

— Vom Rhein, 9. Sept. (Nüsse, Eicheln, Bucheckern.) Die Ruckerte dürfte in diesem Jahre reichlich werden. Sowohl Haselnußsträucher wie Walnußbäume tragen so reichlich Früchte wie seit Jahren nicht. Leider besteht die Gefahr, daß die Nüsse wieder unreif geerntet werden. — Ungeheure Mengen Früchte tragen die Eichbäume in diesem Herbst. Es sind erst vier Jahre seit der letzten guten Eichenernte vergangen. Im allgemeinen trägt die Eiche nur alle acht Jahre reichlich Früchte. — Bucheckern sieht man in hiesiger Gegend in diesem Jahre nicht viel.

— Kaufmännischer Verein Wiesbaden G. V. Die letzte Vorstandssitzung des Vereins befaßte sich auch mit Maßnahmen, um der Kohlennot entgegen zu wirken. Ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß es vaterländische Pflicht ist, Heizung und Beleuchtung nach Möglichkeit einzuschränken, soll den Wiesbadener Geschäftsleuten empfohlen werden, die Geschäfte vom 15. Oktober 1917 bis 15. März 1918 bereits um 6 Uhr zu schließen. Die Maßnahme ist umso leichter durchzuführen, als die Warenknappheit immer mehr zunimmt und dadurch die Warenverkäufe automatisch abnehmen. Inwieweit dieser Standpunkt von den betreffenden kaufmännischen Kreisen geteilt wird, soll durch Urabstimmung festgestellt werden. Der von einzelnen Firmen befürworteten Einrichtung der Durchgehenden Arbeitszeit konnte sich der Vorstand des Kaufmännischen Vereins nicht anschließen, sowohl wegen ihrer weitgehenden Wirkung auf das Familienleben, wie auch besonders mit Rücksicht auf unsere heutigen Ernährungsverhältnisse.

h Würzburg, 5. Sept. (Scharfe Strafe für Franzosenliebchen.) Das Schöffengericht Dettelbach hatte die Franzosendörner, die Landwirtsfrau Anselmine Böll aus Dettelbach, deren Mann zudem im Felde steht, wegen fortgesetzten intimen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die eingelegte Berufung des Anwalts erhöhte die hiesige Strafkammer die Strafe auf 6 Monate.

in Rudolstadt, 5. Sept. Der Thüringer Städte-tag hat beschlossen, dem Generalfeldmarschall von

Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages am 2. Oktober das Ehrenbürgerrecht sämtlicher Thüringer Städte als Geburtstagsgabe anzutragen.

— Zur Verarbeitung von Birnen und Pflaumen. Durch eine neue Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird unter Aufhebung früher erlassener Bestimmungen wieder zugelassen, daß Obstzeuger Birnen in den Grenzen ihres Hausbedarfes in sogenannten Krautpressen zu Obstsaft für sich verarbeiten lassen. Im übrigen darf Obstsaft wie Dörrobst gewerbsmäßig nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen hergestellt werden. Die gewerbsmäßige Herstellung von Pflaumenmus ist gänzlich verboten.

— Höchstpreise für Düngemittel. Die Erhöhung der Gestehungskosten für Superphosphat hat eine Erhöhung der Höchstpreise für dieses Düngemittel notwendig gemacht, die jetzt mit rückwirkender Kraft vom 27. Juni 1917 durch eine Verordnung des Kriegsernährungsamts erfolgt ist.

— Kriegerheimstätten. Krieger und Kriegshinterbliebene, die sich mit Hilfe des Kapitalabfindungsgegesetzes in der Provinz Hessen-Nassau eine ländliche oder städtische Heimstätte erwerben wollen, erhalten Rat und Auskunft bei der Vermittlungsstelle für Siedlungsangelegenheiten in Frankfurt a. M., Jordanstraße 17—19, III. (Sprechstunden vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 4—7 Uhr, Samstags nur von 9—11 Uhr), und bei der hiesigen Siedlungsgesellschaft G. m. b. H. in Cassel, Kurfürstenstraße 12. Die Frankfurter Vermittlungsstelle ist für die Siedlungsangelegenheiten im Regierungsbezirk Wiesbaden, die hiesige Siedlungsgesellschaft für Siedlungen im Regierungsbezirk Cassel zuständig. Beide Stellen gewähren ihren Rat und Beistand auf mündliche oder schriftliche Anfragen hin kostenlos. Es empfiehlt sich, in Siedlungsangelegenheiten auch den Rat der örtlichen Fürorgane einzuziehen und etwaige Siedlungswünsche durch deren Vermittlung an die oben genannten beiden Beratungsstellen gelangen zu lassen.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Starker Nebel schwächte die Kampfstärke im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Doutholter Walde bis zum Kanal von Comines-Overn steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont-Bacherauville (3 1/2 Kilometer) vor. Dank der zähen Ausdauer und der Strohkraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feinde ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dicht auf Reserve folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und brachten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgerieben worden. Auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer.

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezonvaux wieder zu heftigem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Duna hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden bei Wendisch Raiten und Neu-Heidenhof Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde, der in dieser Linie eifrig schanzte. Vorgehene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt.

An der Duna hat der Feind seine Stellungen bis westlich von Kokenhusen geräumt. Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des

Generalarbten Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Moldawa sowie an der Ghimes- und Ditostraße lebhaftes Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespasees wiesen osmanische Truppen in den kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern herrschte gesteigerte Feuer-tätigkeit an der Küste und vom Walde von Doutholt bis zur Straße Menin-Overn.

Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gricourt und Villerst heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme-Py-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosséwald und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei einem neuen Ansturm, vom Nebel begünstigt im Chaumewald und auf Ornes zu — dieses Dorf war nach Angaben eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserve und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg: In hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden. Kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaumewaldes und auf dem östlich davon liegenden Rücken. Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenennahmen mehr als 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanteriefieger.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Duna drückten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die in Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des

Generalarbten Erzherzog Josef.

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfelbgeplänkel.

Am Ditoatal ist die Artillerietätigkeit: mehr-lach aufgelockert.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochridasees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Malisees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoliabschnittes besetzt.

Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

10. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Antlich). Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An der flandrischen Front und im Ar-
tois steigerte sich die Kampftätigkeit der Ar-
tillerien nur vorübergehend in einzelnen Ab-
schritten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Er-
kundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie
sind überall abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St.
Quentin drückten die Engländer unsere Sicher-
ungen bei Margicourt und Villers in
geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich
von Margicourt wurde heute früh zurückgewonnen.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne führten in einigen Ab-
schritten französische Aufklärungsgruppen gegen un-
sere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich
tagelänger Infanterie-Teilkämpfe ab.

Ostlich von Camogne stießen unsere
Sturmtruppen in die französischen Linien beider-
seits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde
schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als
100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie
einen Schützenzug, der sich seit dem 7. September
rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe
des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt
hatte.

Am Fosse- und im Chaume-Walde
wurde mit blauer Waffe und Handgranaten er-
bittert gerungen; eine Änderung der Lage trat
durch die französischen Angriffe nicht ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen
und der Düna kam es im Wald- und Sumpf-
gebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicher-
ungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des

Generalsobersten Erzherszog Josef.
Mit starken Kräften führten Russen und Ru-
manen wiederholte Angriffe gegen die von uns
erhaltenen Stellungen zwischen Trosus- und
Djios-Tal.

Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer
und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere
Verluste.

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Malt-Sees wichen un-
sere Vortruppen vor überlegenem französischen
Druck auf die Höhen südwestlich des Chrida-
Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den
Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt,
4 unserer Fesselballone abgeschossen worden.

In derselben Zeitperiode beläuft sich der Ver-
lust unserer Gegner auf 37 Fesselballone
und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen
136 hinter unserer, 169 jenseits der französi-
schen Front brennend zum Absturz gebracht wor-
den sind.

Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

In Berlin, 9. Sept. Kaiser Wilhelm begab
sich gestern auf die Schlachtfelder von Riga und
besichtigte besonders die Übergangsstelle bei Uez-
müll. Dort begrüßte er verschiedene Regimenter.
Darauf setzte sich seine Fahrt längs des kleinen
Jagelbaches nach Anzing fort. Die Rückfahrt er-
folgte über Riga. In Begleitung des Kaisers
befanden sich Prinz Heinrich und Prinz Joachim
von Preußen. Letzterer hatte an den Kämpfen
bei einer Kavalleriedivision teilgenommen. Der
Kaiser, den der Kaiser auf der Fahrt nahm, führte
an verschiedenen Waldlagern, sowie stark und sorg-
sam ausgebauten russischen Stellungen vorüber,
die zum Teil unter unserer Artilleriefeuer stark
gelitten hatten, teils kampflos geräumt worden
waren. Vielen russischen Gefangenen und vielen
Wundverwundeten, die mit ihrer geringen Habe nach
Riga zurückkehrten, wurde unterwegs begegnet.

In Berlin, 9. Sept. Bei schönem Wetter begab
sich Kaiser Wilhelm gestern über Riga-West nach
Dünaburg. Er begrüßte dort die Truppen, die
an der Einnahme teilgenommen hatten, und be-
sichtigte Stellungen und Anlagen sowie die von
den Russen zerstörte Werft.

Riga, 6. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist

bei seinem Besuche in Riga aufs herzlichste und
freudigste empfangen worden. Die Bevölkerung,
welche Riga genommen hatten, besichtigt und die
Front abgesehen hatte, nach der kaiserlichen
Ansprache das Spalier und brachte zur Bekräfti-
gung ihrer ferndeutschen Gesinnung dem Mo-
narchen begeisterte Oubligungen dar. Nur mit
Mühe erreichte dieser bei der Abfahrt sein Auto,
das im Nu von Blumen überregnet wurde. Die
Fahrt ging dann zur Düna zurück, durch das
alte Schloss zum Dom, wo weisevoller Doga-
stang den Kaiser begrüßte. Ein Frühstück im
Saale des berühmten Schwarzhaupthauses be-
schloß den offiziellen Teil des Besuchs. Am
Nachmittag fuhr der Kaiser, in dessen Gefolge
sich auch der Oberbefehlshaber Prinz Leopold und
Erzherzog von Österreich befanden, zur Front, und
kehrte gegen Abend ins Quartier zurück.

In Bern, 8. Sept. Wie der französischen Presse
bekannt gegeben wird, wurde der Dampfer „Na-
tal“ auf der Höhe von Marseille von dem
Dampfer „Malgache“ aus Mols (15 443
Tonnen) gerammt. Laut „Petit Parisien“ kamen
von der Besatzung 31 Mann und der Kapitän
um. „Natal“ hatte auch zahlreiche Truppen an
Bord, über deren Verluste jedoch nichts bekannt
gegeben wird. Doch müssen die Verluste sehr
erheblich gewesen sein, denn „Petit Parisien“
vergleicht die Einzelheiten des Unglücks mit dem
schrecklichen Zusammenstoß zwischen den Dampfern
„Inulaire“ und „Liban“ im Jahre 1903.

In London, 8. Sept. Meldung des Reuterschen
Bureaus. Die „Daily Mail“ erfährt aus New-
York, daß gestern in Chicago die Polizei in den
Büros sozialistischer deutscher Zeitungen
und in einem sozialistischen Buchladen eingedrungen
sei und Dokumente beschlagnahmt habe.

Haag, 8. Sept. Das holländische „Nieuwe Bu-
reau“ meldet aus Washington, das Abgeordneter-
haus bewilligte einstimmig eine Kriegsan-
leihe von 11 Milliarden Dollars, die zu Vor-
schüssen an die Alliierten dienen soll, und zwar
im Betrage von 500 Millionen Dollars für jeden
Monat.

„Telegraph“ meldet: Die vom amerikanischen
Schasamt geleisteten Vorschüsse betragen 2266
Millionen Dollars, 1,9 Milliarden Dollars wur-
den in Amerika zur Ablösung der laufenden Ver-
pflichtungen verwandt.

Verschollen.

Original Roman von H. Courths-Mahler.

54. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Als sie sich bis auf wenige Schritte genähert
hatten, drängte Ronald sein Pferd so weit als
möglich zur Seite und ließ Lilian passieren. Seine
Augen hefteten sich fest auf ihr Antlitz. Fast er-
wartungsvoll sah er sie an. Er war unschlüssig,
ob er sie grüßen sollte oder nicht, unterließ es
aber dann, da er sie doch eigentlich nicht kennen
durfte.

Und Lilian?

Sie sah so kühl und gleichgültig in sein Ge-
sicht, daß er seinen Augen nicht traute. Ihr Blick
streckte über ihn dahin, als sei er nicht vorhanden,
und sie ritt vorüber, ohne ihn weiter zu be-
achten.

Der Reitknecht drängte sich seitwärts, Ronald
devot grüßend, an ihm vorbei und folgte der jun-
gen Dame. Als er vorüber war, wandte sich
Ronald hastig um und sah Lilian nach. Ihn
kühler, gleichgültiger Blick hatte ihn außer Fas-
sung gebracht. Er wollte feststellen, ob sie sich
nicht nach ihm umschau. Aber Lilian ritt schein-
bar unbewegt und gelassen weiter. Daß sich ihre
Lippen wie im Schmerz aufeinanderpressten, konnte
er ja nicht sehen. Es hatte wahrlich den An-
schein, als sei er Luft für sie gewesen.

Jedenfalls war er total verblüfft. Sein männ-
licher Stolz, seine zur Abwehr gerüstete Ueber-
legenheit waren ganz nutzlos ins Feld geführt
worden. Ganz sicher hatte er erwartet, daß sie
ihn mit strahlenden Augen ansehen würde wie
damals.

Und nun hatte ihn nur ein tödlich gleich-
gültiger Blick gestreift.

Das gefiel ihm nun wieder nicht. Eine ganze
Weile hielt er mit seinem Pferde mitten im
Wege und sah ihr nach, als müsse sie noch einen
Blick zurückwerfen. Aber vergebens, sie ritt un-
entwegt weiter und sah sich nicht um.

Da setzte er endlich seinen Weg fort und raffte
sich aus seiner grübelnden Verfunkenheit auf.

„Wahrscheinlich ein neuer, kosteter Trick“, dachte
er sehnlich, „aber bei mir hat sie damit kein
Glück. Das kann sie sich sparen. Wenn diese
Dollarprinzessin einen deutschen Edelmann in ihre
Nege ziehen will — bei mir dürfte sie sich ver-
geblich bemühen. Solche kosteten Mandover wären
das beste Mittel, mich abzuschrecken, selbst wenn
mir diese Miß Crokhall nicht so absolut gleichgül-
tig wäre.“

Diese absolute Gleichgültigkeit unterstrich er
in Gedanken sehr nachdrücklich — etwas zu nach-
drücklich vielleicht. Und er redete sich ein, daß
Miß Crokhall nur nach Deutschland gekommen
sei, um sich einen deutschen Edelmann einzu-
fangen. Aber mitten in diesem Gedankengang
stutzte er plötzlich, weil ihm einfiel, daß sie bei
ihrer ersten Begegnung in Berlin doch wohl nicht
gewußt haben konnte, daß er ein Edelmann war.
Warum hatte sie also da mit ihm kokettiert,
warum ihn so leuchtenden Auges angesehen?

„Ach — sie wird sich bei dem Portier schon
eher nach mir erkundigt haben, als ich mich nach
ihr“, dachte er. „Vielleicht hat sie sogar ihren
Vater veranlaßt, Kreuzberg zu laufen, weil es in
nächtlicher Nähe von Ortlingen liegt. Man kann nicht
wissen.“

Aber dann wurde er ärgerlich auf sich selbst.
„Was geht mich diese Amerikanerin an? Gott-
lob haben wir in Deutschland andere Frauen-
ideale. Unangenehm ist nur, daß ich sie nicht ganz
meiden kann. Ich muß sogar bald, vielleicht mor-
gen schon, meinen Besuch in Kreuzberg machen,
habe ich doch Tante Stasi und Beva lange nicht
mehr gesehen. Ja — morgen werde ich nach
Kreuzberg fahren. Einmal muß es ja doch sein.
Es ist sehr ärgerlich, daß Kreuzberg jetzt diesem
Mr. Crokhall gehört, und daß Tante Stasi und
Beva in seinem Hause leben, aber es läßt sich
nicht ändern.“

So dachte er fast unausgesetzt an Lilian, wäh-
rend er weiterritt, und er fühlte sich so unbe-
haglich wie selten in seinem Leben. „Irgend etwas
störte seinen Seelenfrieden, ohne daß er recht
wußte, was es war.“

Auch Lilian mußte an Ronald von Ortlingen
denken. Sie war gewohnt, sich über ihr eigenes
Denken und Empfinden Rechenschaft zu geben und
sie mußte sich gestehen, daß sie ihr Herz an
Ronald von Ortlingen verloren hatte, schon seit
sie ihn das erste Mal gesehen.

Früher hatte sie oft gefordert, es könne un-
möglich eine Liebe auf den ersten Blick geben.
Nun mußte sie an sich selbst erfahren, daß es der
Fall war.

Sie seufzte tief auf. War sie nur nach Deutsch-
land gekommen, um ihr bisher so uneinnehmbares
Herz an einen Mann zu verlieren, der kein Ver-
langen danach hatte und längst eine andere liebte?

Zum ersten Male lernte sie die bittere Qual
unerwidelter Liebe kennen, und jetzt erst ver-
mochte sie zu verstehen, wie weh das tun konnte.
Sie dachte an Bobby Blount. Gestern hatte der
Vater einen Brief von ihm aus Petersburg be-
kommen, wo er momentan weilte. Er hatte darin

Wotan G

Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Eine Wotan G-Lampe ersetzt vielfach
mehrere der gewöhnlichen Drahtlampen

von seinen weiteren Reiseplänen gesprochen und zum Schluß geschrieben:

„Wenn Sie gestatten, will ich dann zum Schluß meiner Europareise in Ihrem deutschen Schlosse vorsprechen. Es wird um die Weihnachtszeit sein. Und ich möchte mit Ihnen ein deutsches Christfest feiern, ehe ich heimkehre nach Amerika, selbstverständlich nur, wenn auch Miß Lillian mich als Gast empfangen will.“

„Armer Bobby — armer lieber Bobby, ich habe nicht gewußt, wie weh ich ihm getan habe. Jetzt weiß ich es,“ dachte sie.

Und ihre Augen schimmerten feucht. Aber dann biß sie die Zähne zusammen und warf den Kopf zurück. Sie schalt sich selbst aus wegen ihrer wehmütigen Stimmung.

„Daran ist nur die deutsche Luft schuld, drüben hätte ich mich nicht so gehen lassen,“ dachte sie.

Mit einem Ruck richtete sie sich straff im Sattel empor und ließ ihr Pferd schneller ausgreifen. Sie war eine starke, gesunde Natur, die sich nicht dauernd sentimentalen Regungen hingab, weil ihr das Leben einmal etwas versagte, was ihr erstrebenswert erschien. Sie hatte gelernt, sich zu beherrschen und ihr Wille war stark. Zur wehleidigen Kopfhängerin war sie nicht geschaffen.

Im schnellen, frischen Ritt legte sie den Heimweg zurück, und als sie heimkam, war sie scheinbar in bester Stimmung.

„Derrlich war es im Walde — und morgen früh reiten wir zusammen aus, liebe Genoveva. Da wird es noch schöner,“ sagte sie, als sie mit dem Vater und den beiden Damen beim Frühstück saß.

„Wie? Ich denke, Sie können nicht reiten, Fräulein Beva?“ fragte John Großholl erlaut.

Lillian lachte und antwortete an Bevas Statt.

„Das war ein Irrtum, Papa. Genoveva war der Ansicht, daß eine Gesellschafterin nur zu Fuß in Aktion treten dürfe. Ich habe ihr aber mit

aller Strenge klargemacht, daß ich ihrer Gesellschaft zu Pferde noch viel nötiger bedarf.“

Er lächelte verstehend.

„Allerdings. Ich bin sehr froh, Fräulein Beva, daß Sie meine Tochter auf ihren Ritten begleiten können. Leider darf ich schon seit Jahren selbst kein Pferd mehr besteigen. Mein Herz ist ein so eigenwilliges Ding.“

Tante Stasi sah ihn mit seltsam sorgendem Blick an, und Lillian streichelte zärtlich seine Hand.

Nach dem Frühstück unternahm John Großholl, begleitet von den jungen Damen, eine Promenade, während Tante Stasi ihren Hausfrauenpflichten nachging. Und er plauderte so liebenswürdig und gut gelaunt, daß die jungen Damen fröhlich zu seinen Scherzen lachen mußten.

Beva stellte wieder einmal dankbaren Herzens fest, daß Mr. Großholl ein ganz bewundernswerter gütiger und liebenswürdiger Herr, und daß Miß Lillian wirklich ein Engel sei. Wenn sie gar erst noch gewußt hätte, daß Lillian in ihr die Braut des Mannes sah, den sie selbst liebte, dann hätte sie deren Seelengröße noch vielmehr bewundern müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Nengier ist Tod!
3. Fehlt Häuserchutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kummere dich um keinen Angriff.

* Aus dem Felde sendet uns ein geborener Radesheimer (zuletzt in Ebingen) folgendes rührende Gedicht:

Ein Soldatstern.

Nach wildem Kampf umgeben sanft
Des Traumgotts holde Schwingen
Den todwunden Schläfer; das Heimatland
Will letzte Grüße ihm bringen.

Ihn, der in mancher schweren Schlacht
Um sein junges Leben gerungen,
Dat kurz vor dem Sieg, noch in letzter Stunde
Ein feindlich Blei bezwungen.

Matt schimmern die Sterne, sah glänzt der Mond
Auf dem lampdurchwühlten Boden;
Des Sterbenden Schläfe läßt linde Luft,
Er fühlt es: „s ist Heimatoden“.

Sie küßt die Stirne, sie glätet sanft
Des Kampfes düst're Falten.
Liebliche Klänge berühren sein Ohr,
Sein Auge sieht teure Gestalten.

Träume der Jugend sind's, fröhliches Glück,
Das dem Helden die Augen macht schimmer'n,
Er lächelt der Mund, es tastet die Hand,
Ihn packt ein mächtig Erinnern.

Sein Aug' sieht ein Häuflein am goldenen Rhein,
Sieht die Eltern, die lieben, geliebten;
Sein Arm packt den Bruder, das Schwesterlein,
Denen Abschied das Herz wolt' zerrissen.

Der Mond, er sank, die Sterne sah
Längst heimwärts sind gegangen.
Der Held, er schläft nach Todesqual
Den Schlaf, den langen, langen.

Es ist, als ob das Morgenrot
In seinem rosigem Strahlen
Dem Schläfer wolt' sagen: „Aus Nacht und Not
Bin leuchtend ich aufgegangen“.

Es ist, als lächelt der bleiche Mund,
Als deuten heimwärts die Hände:
„Heimat, ihr Lieben! Führt euren Kampf
Auch zum Frieden, zu glücklichem Ende.“

Hermann Filz, R.-Z.-N. 124.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Radesheim.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsstelle der „Nationalstiftung“ befindet sich Berlin N. W. 42 Alsenstrasse 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister, Staatssekretär des Innern,
Vizepräsident des Staatsministeriums

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und
Minister des Innern.

Graf v. Lerchenfeld-Köfering
Königl. Bayerischer Gesandter.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber i. d. Marken

Freherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.

Selberg
Kommerzienrat
geschäftsführender
Vizepräsident.

Schnelder
Geh. Oberregierungsrat.

Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Elch
Kommerzienrat
Generaldirektor
der Mannesmannröhren-Werke.

(Es folgen zahlreiche Unterschriften aus allen Teilen Deutschlands.)

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbankneben-Stellen, die Königl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- u. Neu-märk. Ritterschaftl. Darlehnskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtl. Depositenkassen vorstehender Banken.

Postcheck-Konto Berlin Nr. 16 498.

Unser Geschäft bleibt von Dienstag, den 12. bis Mittwoch, den 19. September wegen Trauerfall geschlossen.

Max Rosenthal & Co.,
Bingen a. Rh.

Hartgussglocken

in allen Größen liefert

Eisengießerei **Volkman**,
Montabaur.

in Referenzen.

Markentaschen für Lebensmittelkarten

wieder eingetroffen.

Fischer & Meß, Radesheim.

Unsere Kinder und Kranke brauchen Milch!
Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!
Landwirte verfüttert daher nicht Vollmilch,
sondern gebt sie ab.

Keller,

ca. 15 Stück Wein haltend, mit
Keller zu mieten gesucht.
Näheres Langstraße 7, Radesheim.

Mit Reparaturarbeiten ver-
traute

Küfer

gesucht.

Konservenfabrik „**Helvetia**“,
Aktien-Gesellschaft,
Groß-Gerau (Hessen.)

1 1/2 stückige Keller

(Fabrikat Siemens)
in sehr gutem Zustand preiswert
verkauft.

Laun & Gelehn,
Aren.

Freundliche

3-Zimmerwoh

mit Mansarde von neu,
Familie per 1. Oktober
gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exp.
d. Bl.